

Viel Neues im Westen : les grandes ondes (à l'ouest) von Lionel Baier

Autor(en): **Senn, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **55 (2013)**

Heft 334

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-864173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Viel Neues im Westen

les grandes ondes (à l'ouest) von Lionel Baier



Wir schreiben das Jahr 1974. Der junge Chef des Westschweizer Radios wird ins Büro eines der Bundesräte in Bern zitiert, und der liest ihm salbungsvoll die Leviten: Zu viel Kritisches sei auf seinem Sender zu hören. Dabei wollten die Leute doch nur eines: Unterhaltung! Und das möglichst volkstümlich! Der junge Radiochef will seinen Job behalten und zeigt sich einsichtig. Er glättet in der Folge die Inhalte der Sendungen und schickt ein Trüppchen nach Portugal, um die guten Taten der Schweiz im Ausland aufzuzeigen. Zum Reportageteam gehören zwei angegraute Männer – Reisereporter und Radiolegende Cauvin und Tontechniker Bob – und die frauenbewegte Julie. Zum ungleichen Trio stösst der junge Portugiese Pele als Übersetzer: Er ist ein Fan von Marcel Pagnol und möchte Filmemacher werden.

Zu viert reisen sie in der Folge mit ihrem SSR-stahlblauen VW-Bus quer durch die weite Landschaft Portugals – an Korkeichen vorbei und durch Pinienwälder – auf der Suche nach den Spuren schweizerischer «Entwicklungshilfe». Was sie finden, macht sie jedoch nicht glücklich: Die Unterstützung für eine Schule

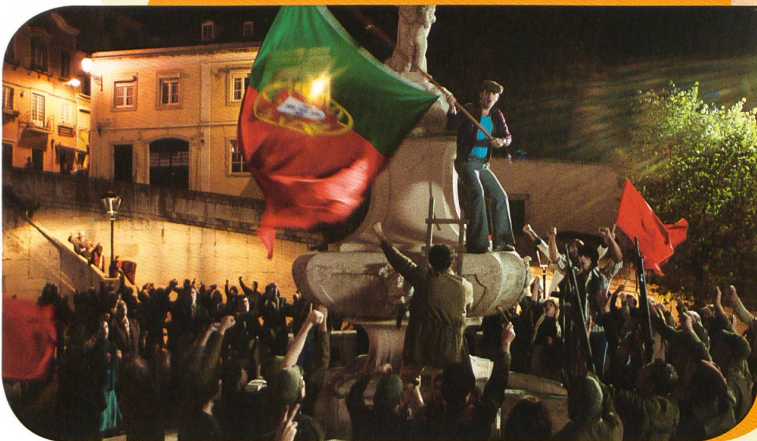
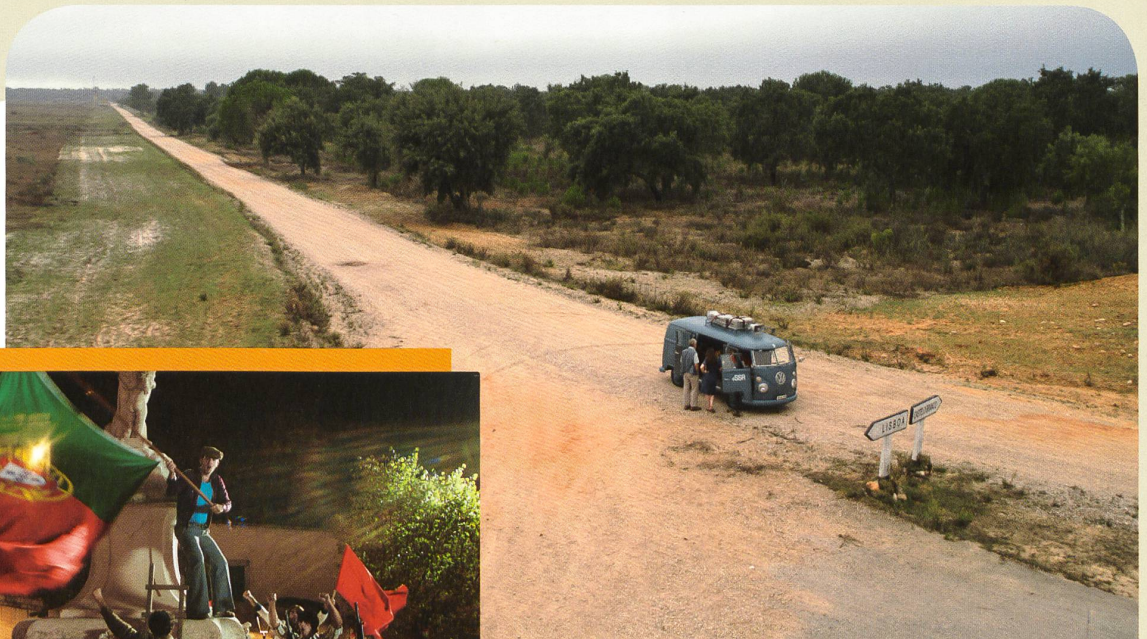
etwa entpuppt sich als läppische Uhr. Das vollmundig beworbene Siedlungsprojekt ist hoffnungslos versandete, und die von den Eidgenossen mitfinanzierte Kläranlage wird von einem Rassisten geführt, der vor laufender Kamera gegen die «Neger» poltert. Gerade wollen sich die vier unverrichteter Dinge wieder auf den Heimweg machen, als sie auf ein paar wirbliche Kollegen des belgischen Radios treffen (Lionel Baier, Ursula Meier und Frédéric Mermoud in einem Cameo-Auftritt). Diese erzählen den ahnungslosen Schweizern von einem Aufruhr in der Hauptstadt – und die können gerade noch rechtzeitig kehrtmachen, um sich vom Trubel der «Nelkenrevolution» mitreissen zu lassen ...

LES GRANDES ONDES (À L'OUEST) ist eine poppig-charmante Collage, angesiedelt in den vom Aufbruch geprägten Nach-Achtundsechzigern mit Schlaghosen und Wollpullundern, mit Frauenemanzipation und freier Liebe, mit revolutionären Parolen und poetischen Visionen. Leichtfüssig und beschwingt verbindet der Westschweizer Regisseur Lionel Baier Politsatire mit Komödie, Zeitporträt mit Roadmovie und Gershwins

«Porgy and Bess» mit Pussy Riot. Dabei trifft die Schweiz mit ihrem muffigen Zeitgeist auf ein Portugal im Zeichen der Revolution – ein nostalgisch gefärbter Culture Clash.

Der achtunddreissigjährige Regisseur Lionel Baier gehört zu den wohl umtriebigsten Filmemachern zurzeit in der Schweiz. Zusammen mit seinen «ciné-copains» Ursula Meier (HOME, SISTER), Jean-Stéphane Bron (MAIS IM BUNDESHUUS, L'EXPÉRIENCE BLOCHER – und hier in der Rolle des SSR-Radiochefs zu sehen) sowie Frédéric Mermoud (COMPLICES), mit denen er die Produktionsfirma Bande à part gegründet hat, hat sich die «Viererbande» innert kurzer Zeit zu einem eigentlichen «Brand» des Westschweizer Autorenfilms gemauert und sorgt mit ihren Filmen auch für internationales Renommee: in Frankreich, Belgien (wo Ursula Meier lebt), aber auch in den USA, wo Baiers GARÇON STUPIDE einen Verleih fand.

1999 schuf Lionel Baier als Autodidakt seinen ersten Kurzfilm, MIGNON À CROQUER, und reiht seither erfolgreich Film an Film. Zu Beginn waren es insbesondere Dokumentarfilme, in denen er Autobiografisches auslotete.





„Film ist Utopie und Lebensschule“

Gespräch mit Lionel Baier

Etwa sein Aufwachsen als Sohn eines protestantischen Pfarrers und seine (homosexuelle) Identität mit *CELUI AU PASTEUR* (2000) oder *LA PARADE* (*NOTRE HISTOIRE*) (2001) über die umstrittene Queer Pride im Wallis 2001 – oder auch 2006 im Spielfilm *COMME DES VOLEURS* (*À L'EST*), in dem Baier die Hauptrolle innehatte und den polnischen Wurzeln seiner Familie nachspürte. Doch auch sein Wissen um Film und cineastische Vorläufer – etwa seine Hochschätzung der Westschweizer «Gruppe 5» – prägen immer wieder sein Schaffen. So schuf er mit *GARÇON STUPIDE* (2004) eine postmoderne Version von Alain Tanners *LA SALAMANDRE* mit schwulem «twist», mit *TOULOUSE* (2010) ein an Michel Soutter erinnerndes Roadmovie oder – als charmante Hommage an den Westschweizer Filmemacher – das Porträt *BON VENT, CLAUDE GORETTA* (2011).

Mit *LES GRANDES ONDES* (*À L'OUEST*) realisierte das Regietalent sein bislang wohl heiterstes Œuvre – eine schwungvolle Komödie und eine Schatzkiste voller humorvoller Gags. Cinephil mit Haut und Haar, frönt Lionel Baier seinem Flair für das Spiel mit fil-

mischen (Selbst-)Referenzen und kreierte so mit seinem jüngsten Spielfilm ein unbekümmert leichtes Roadmovie zwischen Swissness und Saudade.

Doris Senn

Stab

Regie: Lionel Baier; Buch: Lionel Baier, Julien Bouissoux; Kamera: Patrick Lindenmaier; Schnitt: Pauline Gaillard; Ausstattung: Georges Ayusawa; Musik: George Gershwin; Ton: Henri Maikoff; Tonmischung: Stéphane Thiébaud

Darsteller (Rolle)

Valérie Donzelli (Julie), Michel Vuillermoz (Cauvin), Patrick Lapp (Bob), Francisco Belard (Pele), Jean-Stéphane Bron (Philippe de Roulet), Paul Riniker (Bundesrat), Patricia André (Analea), Adrien Barazzone (Bertrand)

Produktion, Verleih

Rita Productions, Les films Pelléas, Bande à Part Films; Produzenten: Pauline Gyax, Max Karli, Philippe Martin. Ko-Produktion: Filmes do Tejo II, Maria-Joao Meier, François d'Artemare; RTS. Schweiz, Portugal, Frankreich 2013. Dauer: 85 Min. CH-Verleih: Pathé Films, Zürich

FILMBULLETTIN Wie entsteht eine Geschichte wie diejenige von *LES GRANDES ONDES* (*À L'OUEST*)?

LIONEL BAIER Ganz am Anfang stand 2009 eine Einladung des Westschweizer Radios, das eine Sendung zum zwanzigsten Jahrestag des Falls der Berliner Mauer machen wollte. Dazu sollten Persönlichkeiten aus der Westschweiz einen kleinen Trabant von der bulgarischen Grenze bis nach Berlin lenken. Ich fuhr den Wagen von Prag nach Leipzig. Begleitet wurde ich von einer Journalistin und einem Journalisten des Radios und einem Techniker. In den drei Tagen, in denen ich mit ihnen unterwegs war, machte ich mir Notizen über die drei, ihre Beziehung untereinander, ihr Verhältnis zu ihren Chefs in Lausanne und insbesondere über den Umgang, den die «kleinen» Schweizer mit der «grossen» Geschichte pflegen. Daraus entstand eine erste Synopsis. Dabei fügte ich von Beginn weg Portugal ein, weil ich gerne und schon seit langem von jener Revolution erzählen wollte. Als ich klein war, hatte es in meiner Schule viele Kinder aus Portugal, und wenn wir bei ihnen zum Geburtstag eingeladen waren, erzählten de-

